

(Die sieben Prinzipien des Menschen.)

Man redet oft von den Prinzipien, als ob sie gleichartig wären. Aber will man die Zusammenhänge verstehen, so müssen wir die Prinzipien selbst in ihrer Natur kennenlernen.

Wir müssen dreierlei in der Welt unterscheiden, dreierlei Arten von Wirkungen. (Weil nur das, was zur Wirkung kommt, in Betracht kommen kann, richten wir unsere Aufmerksamkeit auf die Wirkungen.) Es gibt dreierlei Arten, wie etwas wirken kann:

1. die <sup>das</sup> eigentliche ~~Geistige~~ <sup>Geistige</sup> Wirkung, 2. die <sup>das</sup> Seelische Wirkung,
3. die körperliche Wirkung.

Die geistige Wirkung nennt man Buddhi<sup>h</sup>; (alles, was irgendwie als Geist wirken kann). - Alles, was seelisch wirken kann, nennt man Kama. Alles, was körperlich wirken kann, nennt man Prâna. Als Wirkungsform<sup>en</sup> sind diese <sup>dreigliederig</sup> ~~drei gleichartig~~, nur auf verschiedenen Stufen. Wenn man sich eine von diesen <sup>(Buddhi, Kama, Prâna)</sup> vorstellt, so wird man sich vorstellen, daß sie eine Wirkung haben. Aber die Wirkung wäre ein flüssiges, ein unbestimmtes Element. Soll zum Beispiel Kama bestimmt auftreten, so muß es sich eine Grenze geben.

Buddhi, Kama und Prâna müssen sich Grenzen geben.  
Dadurch werden sie ~~(Buddhi, Kama, Prana)~~ begrenzte Wirkungen.

Diese Grenzen nennt man Sharira: Hülle<sup>n</sup>, Grenze<sup>n</sup>, Scheide<sup>n</sup> usw.

Wenn sich Buddhi eine Grenze gibt, so nennt man diese Grenze

Buddhi  
Karanasharira

Karanasharira.

Buddhi  
Karanasharira

Gibt man Kama eine Grenze, so nennt man diese Grenze

Lingasharira  
Kama

Lingasharira.

Kama  
Lingasharira

Gibt man Prâna eine Grenze, so <sup>nennt</sup> bezeichnet man diese Grenze

Prâna  
Sthulasharira

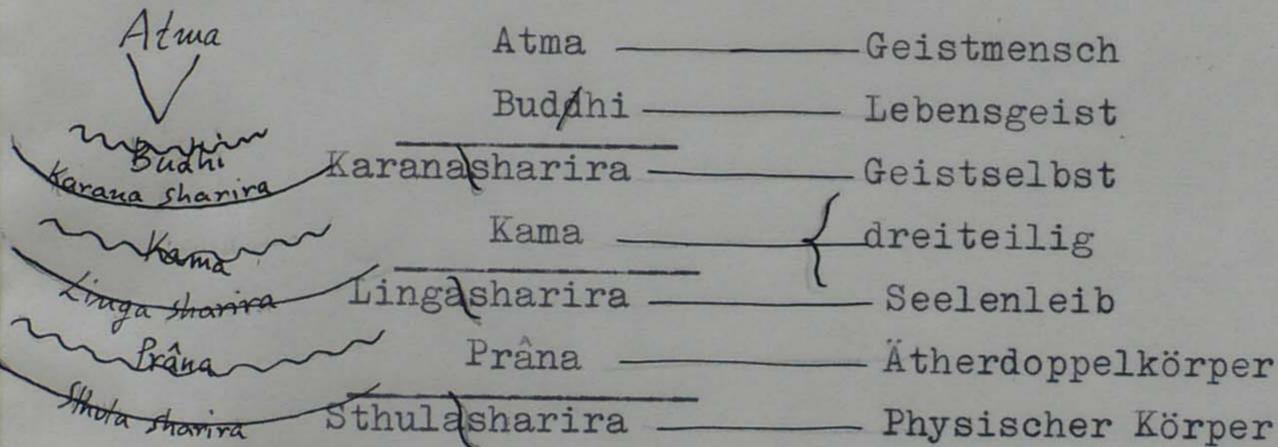
Sthulasharira.

Prana  
Sthulasharira

Diese Shariras sind <sup>die Grenzen,</sup> die Hüllen, die sich diese drei <sup>bilden</sup> setzen.

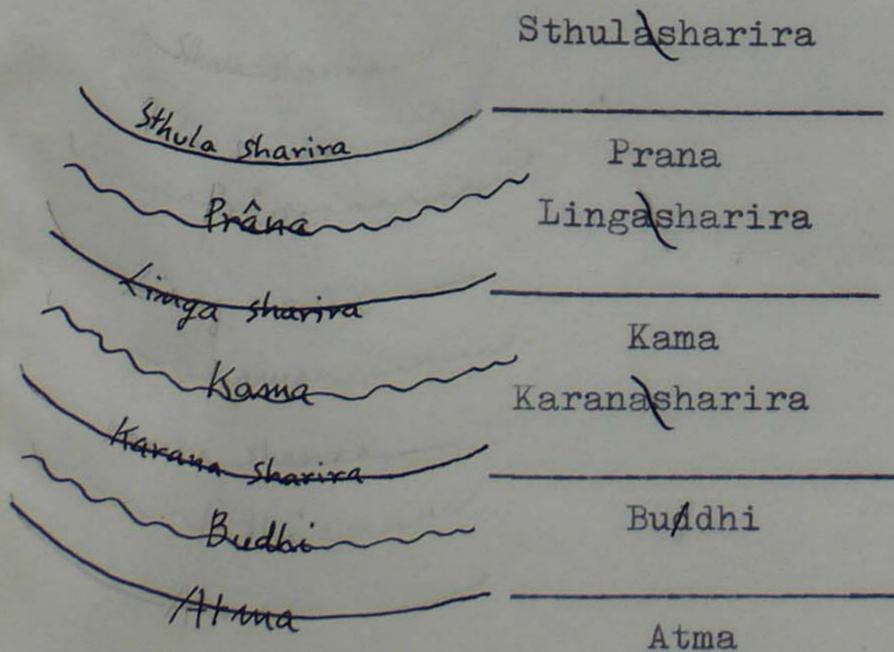
Es kann folgendes eintreffen. Wir haben zuerst Prâna ~~in~~ <sup>in</sup> ~~Tä-~~ <sup>in</sup> ~~tigkeit,~~ in Wirksamkeit; dann gibt sich Prâna eine Grenze nach außen. Das Prâna begrenzt sich <sup>und bleibt wogend offen nach der andern Seite</sup> nach einer Seite. Dafür tritt <sup>da</sup> zu Prâna Kama <sup>hinzu</sup> und gibt sich hier eine Grenze. Dadurch bleibt das Prâna nicht wogend offen, weil Kama sich mit seiner Grenze hineinschiebt. So schiebt <sup>(sich auch Buddhi)</sup> mit seiner Grenze in Kama hinein. Die drei <sup>Prinzipien</sup> ~~Grenzen~~ haben drei Zwischenlagen. In diesen Prinzipien und ihren Zwischenlagen muß noch ein Ichbewußtsein liegen. Das bezeichnet man <sup>mit</sup> als Atma. Aus den drei Prinzipien und den <sup>drei</sup> Zwischenlagen und dem Ichbewußtsein oder Atma besteht der Mensch. Jedes einzelne ~~Wesen~~ kann Unterabteilungen haben.

Prâna  
Sthula sharira

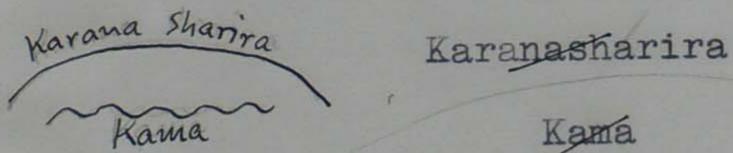


Hier beim Menschen bildet der physische Körper die äußere Hülle, ~~und~~ Atma ruht im Innern.

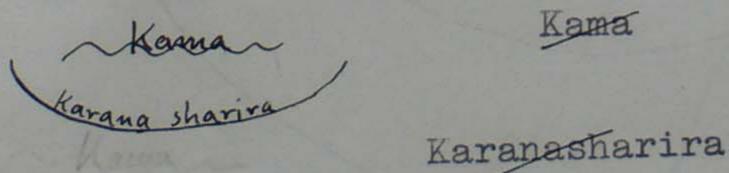
Nun kann die Anordnung auch ganz anders sein, nämlich so, daß sich Prâna zunächst ~~von~~ <sup>von</sup> innen wirksam zeigt und sich eine Grenze setzt. Dann würde Folgendes entstehen.



Prāna ist dann nach innen begrenzt durch Sthulasharira, Kama durch Lingasharira, Buddhi durch Karanasharira. Dann hätten wir ein Wesen, bei dem zuerst außen Atma liegt, dann Buddhi, dann Manas, dann Kama, <sup>dann</sup> und ~~zuletzt~~ <sup>usw.</sup> Prāna. Dabei wäre das Atma eine Kugel und das Sthulasharira wäre ein Punkt in der Mitte. Ein solches Wesen ist ein planetarischer Geist, ein Planetengeist. <sup>planetarische Geist</sup> Derselbe ~~muß~~ ganz umgekehrt wirken wie <sup>ein</sup> der Mensch. Beim Menschen liegt Sthulasharira nach außen, bei den Dhyān-Chohans Atma; dann kommt Buddhi usw. Man kann sich davon eine klare Vorstellung machen. Wenn man zum Beispiel erst das Auge schließt und dann aufmacht, ~~Dann~~ sieht man das Licht. Das Licht (~~aber~~ <sup>sehen wir</sup>) nur, weil wir eine Empfindung dafür haben. Daher können wir das Licht empfangen. Das Licht muß erst da sein, bevor ~~wir das Licht empfangen können~~, ehe es sich uns offenbaren kann. So, wie der Mensch Lichtempfänger ist, ist draußen ein Wesen, welches Lichtgeber, Lichtoffenbarer ist. Wir können das Licht empfinden dadurch, daß wir in uns Kama, <sup>den</sup> Astralkörper, ~~+~~ haben. So wie wir Menschen durch unser Kama Licht empfinden, so muß das andere Wesen ein solches Kama haben, daß es Licht ausstrahlen kann. Der Kreis, der nach oben konvex ~~ist~~, ist für uns, für die Empfindung, für das Empfangende, <sup>ist</sup> das dem Gebenden Entgegenstrebende.



Der Kreis, <sup>der</sup> nach unten zu konvex <sup>ist</sup>, ist das Kama der dhyanischen Wesenheit. So wirkt das Kama der Offenbarung nach unten.



So, wie der Mensch ein Kama hat und dies nach ~~seinem~~ Zentrum hinstrebt, so hat der Planetengeist ein nach außen strebendes Kama, welches Licht offenbarend ist, während das Kama des Menschen lichtempfangend ist. Es gehören immer zwei Wesenheiten von sich ergänzenden Naturen zusammen. Eine Wesenheit muß das Verlangen besitzen, die empfangende Wesenheit, und eine andere Wesenheit muß geben können, die gebende Wesenheit. Menschliches, verlangendes Kama setzt voraus, daß gebendes Kama da ist, das Kama der Liebe.

Menschliches Buddhi vermittelt das Erkennen. Was an den Dingen sich von Gedanken offenbart, wird aufgenommen durch unser Buddhi. Der planetarische Geist muß also Gedankengeber sein. So wie der Mensch denkend ist, so ist der planetarische Geist Gedanken schaffend. <sup>Also</sup> ~~Aber~~ ganz entgegengesetzt und ergänzend verhält sich der planetarische Geist zu dem Menscheng Geist. Ein jedes einzelne Ding in der Welt existiert nur im Weltensammenhang, es ist nur Glied im Ganzen. Als Glied gehört es dem ganzen planetarischen Erdgeiste an. So hat zum Beispiel der Tisch: 1. Materie, 2. die Macht, daß er im Raume irgendwie auf uns wirken kann. Er strahlt eine Kraft aus, denn sonst würde er für uns nicht da sein. 3. Die Kraft äußert sich nicht beliebig, sondern durch das Gesetz (Naturgesetz).

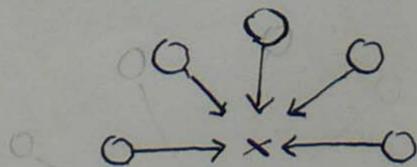
Was ist die Kraft? Was ist das, was in uns das Leben möglich macht? Es ist eine Kraft, die einnehmend ist. Der Mensch hält das, was an Materie <sup>in</sup> ihm ist, zusammen. Daher ist die Materie und die ihr zukommende Kraft beim Menschen nach innen gerichtet; sie baut ~~den~~ Menschen von innen auf. Der Mensch könnte sonst nicht als lebendes Wesen wahrgenommen werden. Er kann sich nur nach innen wahrnehmen. Aber der Tisch kann <sup>ganz nach außen</sup> auch ~~nach~~ wahrgenommen werden, durch das Naturgesetz. Materie an sich kann nicht wahrgenommen werden, nur Eigenschaften der <sup>Materie</sup>, ~~selben~~, Farbe, Ton, ~~Schwere~~ usw. Die Materie selbst entzieht sich vollständig der Wahrnehmung. Es ist <sup>ein</sup> ~~das~~ Prana in der Materie, welches sich <sup>vollständig</sup> ~~ganz~~ der Wahrnehmung entzieht, aber sich dahingibt, um sich zu offenbaren.

Daneben erkennen wir das Gesetz in der Materie und den Gedanken, der sich darin ausdrückt.

Buddhi äußert sich nach außen in der Natur. Jeder Körper, der der äußerste Ausdruck des Planetengeistes ist, aus dem strahlt Buddhi aus. Es wird zum Licht, das wahrgenommen wird. Buddhi ist in den Eigenschaften der Dinge, in dem, was nach außen liegt. Das Gesetz muß sich offenbaren durch Karanasharira. Das sich offenbarende Manas ist das Gesetz. In dem <sup>der</sup> Körper leuchtet, schickt er uns Buddhi zu. Der Gedanke, die Geistäußerung, ist das Karanasharira. Kama behält der Planetengeist für sich. Er entzieht ~~das~~ Kama der Wahrnehmung; dagegen offenbart er die Gedanken, die der Mensch erst tief im Innern ergründen muß. Was der Welt<sup>er</sup>geist ganz an der Oberfläche äußert, das ist sein Buddhi.

Die Bibel hat das zum Ausdruck gebracht. Es wird gesagt, daß der Planetengeist in seiner ersten Äußerung eine Lichtäußerung war. In der kabbalistischen Sprache sind ~~das~~ <sup>dies</sup> die "Gewalten". Es sind Buddhi-Eigenschaften, <sup>(Licht)</sup> die der Geist auf der ersten Stufe offenbart. Auf der zweiten Stufe offenbart er sein Karanasharira; er ordnet die Dinge <sup>an</sup> nach Gesetzen. Was im Makrokosmos <sup>nun</sup> konvex <sup>angeordnet</sup> ist, ist im Mikrokosmos konkav <sup>angeordnet</sup>. Was der Mensch zuletzt erkennt, kommt im Makrokosmos zuerst. Der Mensch kommt zuletzt dazu, die Empfindung im Makrokosmos zu erkennen.

Nun fragt es sich, ob es einen Übergang gibt zwischen den beiden Wesenheiten: Mensch und Planetengeist. Man denke sich, wir hätten eine Wesenheit mit einem Bewußtsein. Sie hätte verschiedene Glieder, aber diese hätten ein gemeinsames <sup>schaftliches</sup> Bewußtsein. (Streit der Patrizier und Plebejer). - Dies wäre etwa so darzustellen.

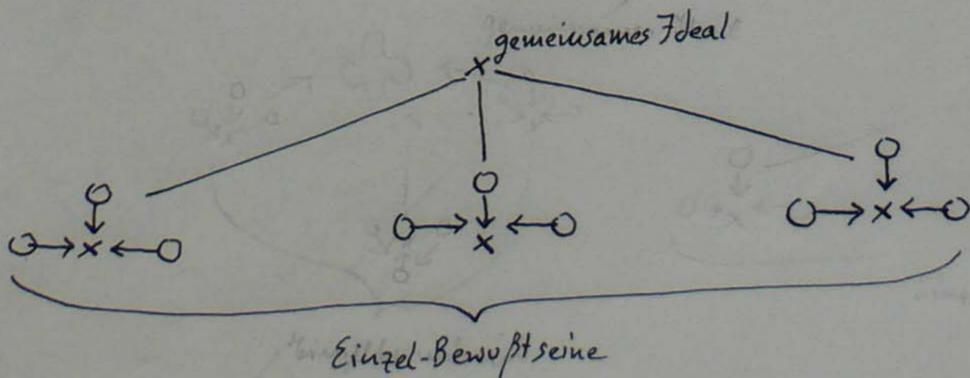


x Bewußtsein

O Glieder

Es sind einzelne Glieder, die alle hinstrahlen zu dem gemeinschaftlichen Bewußtsein. Wollen wir das gemeinschaftliche Bewußtsein als Kraft ansehen und die Glieder auch, so können wir sagen: Das <sup>same</sup> gemeinschaftliche Bewußtsein ist das Überwiegende und wirkt auf die andern alle. Man denke sich nun viele solcher Wesenheiten, jede mit ihrem eigenen Bewußtsein. Jede <sup>von</sup> den Wesenheiten hat ihre eigene Existenz; dadurch kann sie mit ihrer eigenen Existenz <sup>verschiedenen</sup> (andere Existenzen) verbinden. Diese drei Bewußtseine setzen sich selbst einen gemeinsamen Mittelpunkt; sie streben nach einem <sup>bestimmten</sup> gemeinsamen Ideal hin. (S. Zeichnung unten).

Dieses Ideal bleibt dann als gemeinschaftliches, geistiges ~~Wesen~~, Ideal, in den drei Bewußtseinen. Wenn <sup>diese</sup> sie dahinkommen, daß ihnen das Ideal wertvoller ist als sie selbst, dann werden sie zu ihm hingezogen; wie sie selbst früher die Glieder ihres Bewußtseins <sup>an</sup> zu sich heranzogen, so streben sie jetzt zu dem Ideal hin. Bildeten sie früher Mittelpunkte für die drei Sphären, so bildet das gemeinschaftliche Ideal dann den Mittelpunkt für die große Sphäre. Die einzelnen Existenzen werden dann selbst Glieder der gemeinschaftlichen Existenz. Die einzelnen Existenzen geben ihre Sondererscheinungen auf und leben einem gemeinschaftlichen Ideal. Dadurch ist auf höherer Stufe das getan, was früher auf niederer Stufe da war. So entsteht aus einzelnen Menschen eine Bruderloge. Wenn ein so stark gemeinschaftliches Ideal da ist, daß es die einzelnen Bewußtseine alle anzieht, so bilden diese Menschen einen Körper, der eine Seele höherer Art hat. Dadurch entsteht eine Bruderloge mit einem vollständig gemeinschaftlichen Geist. Bei einzelnen Bewußtseine werden Lebensglieder, <sup>die</sup> der Form, damit darin <sup>ein</sup> das gemeinschaftliche Bewußtsein zum Ausdruck kommt. <sup>Es wird ein anderes Zentrum geschaffen.</sup> Damit haben wir die Umkehrung. Eine Inversion, <sup>ist die</sup> ~~eine Umkehrung~~ der sämtlichen Prinzipien ~~der~~ menschlichen Entwicklung.



Da die Menschen sich in sieben Arten äußern, entsteht nicht ein Zentrum, sondern es entstehen sieben Zentren. <sup>Das</sup> Diese werden die sieben Zentren, "Elohim", für den nächsten Planeten sein (Jupiter). So geht der Mensch über in ein Wesen, <sup>von einem</sup> das die Umgebung in sich aufnimmt, in ein Wesen, das sich offenbart; die beiden ganz entgegengesetzten Wesenheiten: der Mensch und die Elohim oder Dhyani sind nur Form<sup>en</sup> einer Wesenheit. Was also der Mensch hier ist, wird er in Zukunft nicht mehr sein, sondern eine dhyanohohanische Wesenheit. Das wird in der Esoterik das Geheimnis der Gottwerdung des Menschen genannt.

Wenn die Einzelbewußtseine sich alle einem Zentrum zuwenden und alles draußen <sup>lauter</sup> Atma wird, wird im Innern nur ein einziger Kern von Sthula sharira sein - also die Einheit im höchsten Grade.

Diese Einheit kann auf der Erde nicht erreicht werden. Diese können erst sieben erhabene<sup>ste</sup> Geister bilden. Das ist dann der Logos, der Atma im Umkreis hat.

In der Kabbala ist die Krone von allem das "Reich" (<sup>der</sup> die Vereinigung). Dieses Prinzip liegt auch der Kirche zugrunde, nämlich, daß alle Menschen Glieder eines Bewußtseins werden.

Das Gesetz der Form ist Geburt und Tod,  
das Gesetz des Lebens ist die Wiedergeburt,  
das Gesetz des Geistes ist Karma.

Das Leben geht durch Geburt und Tod und erscheint in immer neuen Formen. Die Form ist vergänglich, das Leben wiederholt sich, der Geist ist unvergänglich, ewig.

